

## Nachruf auf Ilse Wendland (30.08.1938 - 02.01.2024)



**Abb.:** Ilse Wendland im August 2023

Foto: P. STEINDL

Völlig unerwartet ist am 2. Januar 2024 Frau Ilse Wendland im Alter von 85 Jahren gestorben. Sie hat sich fast 50 Jahre der Pilzkunde verschrieben, war jahrzehntelang Mitglied im Botanischen Verein zu Hamburg und zugleich Gründungsmitglied der Mykologischen Arbeitsgruppe des Botanischen Vereins. Diese AG wurde in den 1970er Jahren auf Initiative von Till R. Lohmeyer ins Leben gerufen. Ihr plötzlicher Tod hinterlässt eine schmerzliche Lücke, die nicht zu schließen sein wird. Das werden nicht nur ihre engsten Weggefährten so empfinden, sondern auch viele Leser des Boletus, die sie auf Tagungen kennengelernt haben. Mit Brigitte Schurig verband sie eine langjährige Freundschaft.

Ilses Interesse an der Natur in all ihren Facetten wurde schon frühzeitig durch ihre Eltern geweckt, so dass die Kenntnis häufiger Pflanzen, Vögel und Insekten aus der näheren Umgebung bald zur Selbstverständlichkeit wurde. Diese ohne bewusste Anstrengung entstandene Basis war beim späteren Erwerb mykologischer Kenntnisse natürlich hilfreich, da die große Mehrzahl der Pilze bekanntlich in einer engen Beziehung zu Bäumen steht. Aber nicht nur die heimische Natur hatte es ihr angetan. Auf ihren Reisen zu anderen Kontinenten hat sie keine Anstrengung gescheut selbst entlegene Gebiete aufzusuchen, um dort die Pflanzen- und Tierwelt zu erkunden. Und wer ihren Vorträgen lauschen durfte, konnte solchen Unternehmungsgeist nur bewundern.

Bald wurden dann auch ein Mikroskop und umfangreiche Literatur als unentbehrliche Utensilien für die Pilzbestimmung angeschafft. Im Laufe der Jahre entwickelte Ilse ein besonderes Faible für die oft graziilen Vertreter der Pilzgattung *Mycena*. Da die Vertreter dieser Gattung mittels damals zugänglicher Fachliteratur keineswegs mühelos bestimmbar waren, nahm Ilse kurzentschlossen Kontakt zum führenden europäischen Gattungsspezialisten R.A. Maas Geesteranus aus den Niederlanden auf. Daraus entstand eine jahrelange geradezu liebevolle Korrespondenz, die Ilse immer als etwas sehr Besonderes empfand. Und natürlich führte dieser Kontakt dazu, dass Ilse bald zur besten *Mycena*-Kennerin unserer mykologischen Arbeitsgruppe wurde.

Auf unseren Exkursionen protokollierte Ilse gewissenhaft alle Funde und legte damit die Grundlage für die Erstellung der Fundlisten. Und mit ihrer analogen Leica und später einer digitalen Olympus dokumentierte sie alles nur irgendwie Bemerkenswerte – natürlich nicht nur Pilze. Das technisch und oft auch körperlich anspruchsvolle Fotografieren im Gelände ließ sich Ilse bis in ihr hohes Alter nicht nehmen und erzielte dabei sehr achtbare Ergebnisse, die sie uns bei unseren Wintertreffen vorführte und kommentierte.

Die mykologischen Arbeitswochen der AG führten uns seit der Wende 1989 oft in die vormals für uns unzugänglichen Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt, weil es dort viel Neues zu entdecken gab. Über interessante Pilzfunde während dieser Aufenthalte hat Ilse in zwei Artikeln im *Boletus* berichtet: im Jahrg. 18, 1994 über einen Fund von *Tremellodendropsis tuberosa* (Weißlicher Keulengallertpilz), damals der Erstfund dieser Art für Mecklenburg-Vorpommern von der Stauchmoräne bei Remplin zwischen Teterow und Malchin; und im Bd. 30, 2008 über vier seltene Blätterpilze aus der Feldberger Seenlandschaft. Diese Publikationen bestückte sie mit eigenen Fotos und sehr sorgfältig ausgeführten Mikrozeichnungen.

Sehr bezeichnend war auch ihr als selbstverständlich empfundenen Interesse, alle im eigenen Garten und im näheren Umfeld beobachteten Organismen benennen zu können. Bezeichnungen wie „Unkraut“ waren ihr auch dann zuwider, wenn sie im Sinne von erwünschter Vielfalt einige allzu vitale Kräuter im Garten dezimieren musste. Beobachtungen der einst noch häufigen Schmetterlinge und Insekten im Garten gehörten über Jahre ebenso zu den ganz besonderen Glücksmomenten.

Neben diesem umfassenden Naturinteresse hatte Ilse schon frühzeitig ihre Liebe zur klassischen Musik entdeckt und den Ehrgeiz entwickelt, selbst zu musizieren. Nach Jahren intensiven Übens entstand so der Kontakt zu anderen Musizierenden mit Schwerpunkt Blockflötenmusik, woraus sich eine lebenslange Freundschaft im kleinen Kreis entwickelte.

Der plötzliche Tod von Ilse Wendland bedeutet nicht nur den schmerzlichen Verlust eines geliebten, bis zuletzt positiven und unternehmungslustigen Menschen, sondern auch einen Verlust an mykologischem Fachwissen.

PETER STEINDL und GEERT SCHMIDT-STOHN